

KARRIERE



© Sanofi/Harald Richter

Sabine Radl**Sanofi**

Die Geschäftsführerin von Sanofi Österreich hat mit Anfang 2019 in der neuen globalen Geschäftseinheit „Primary Care“ des Pharmaunternehmens eine Führungsrolle übernommen.



© Humanomed

Karin Harpf**Humanomed**

Die Fachärztin für Innere Medizin und Kardiologie übernimmt die Leitung der Herz-Kreislauf-Rehabilitation im Humanomed Zentrum Althofen in Kärnten.



© Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien

Thomas Sautner**Barmherzige Brüder**

Der Chirurg ist neuer Ärztlicher Direktor im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien.



© PantherMedia/sergey

Schwache Schmerzmedizin

Experten kritisieren die Versorgung von chronischen Schmerzpatienten in Österreich. Sie fordern Änderungen in den Strukturen.

WIEN. In Österreich fehlen die wesentlichen Bestandteile einer flächendeckend funktionierenden Schmerzmedizin. Fachärzte in der niedergelassenen Praxis bekommen keine Kassenverträge. Die Spitalsambulanzen sind unterfinanziert. Multimodale Zentren gibt es kaum, hieß es bei einem Hintergrundgespräch in Wien. „Viele Patienten sind verzweifelt. Multimodale Schmerzzentren gibt es in Österreich eigentlich nicht. Bei Fachärzten

sind die Wartezeiten zwei bis drei Monate, bei Schmerzambulanzen vier bis fünf Monate“, sagte Susanne Fiala (Selbsthilfegruppe Schmerz) bei dem vom Pharmakonzern Sanofi organisierten Hintergrundgespräch.

Hohe Kosten

„1,7 Millionen Menschen leiden in Österreich an chronischen Schmerzen, 350.000 bis 400.000 leiden unter starken chronischen Schmerzen. 1,4 bis 1,8 Mrd. Euro

werden in Österreich direkt für die Behandlung ausgegeben. Es gibt pro Jahr 4.400 Neupensionierungen wegen chronischer Rückenschmerzen“, stellte Waltraud Stromer, Anästhesistin am LKH Horn in Niederösterreich, die Situation dar. Während durchaus effiziente Medikamente und Behandlungsmethoden vorhanden wären, verhindern in Österreich laut den Experten strukturelle Defizite die Versorgung der Betroffenen. (rüm)

Vamed führt Thermenhotel

Betriebsführung für Thermenhotel Bad Waltersdorf.

BAD WALTERSDORF. Die Thermenregion der Steiermark ist weit über die Grenzen hinweg bekannt. Einer der Vorzeigebetriebe in dieser Region ist das Thermen- und Golfhotel Bad Waltersdorf, das bisher von der Falkensteiner-Gruppe geführt worden ist. Das Hotel firmiert seit Jahresanfang nun unter dem neuen Markennamen „Spa Resort Styria“ und wird künftig

von der Vamed Vitality World gemanagt.

Der international tätige Gesundheitskonzern Vamed engagiert sich seit 1995 im österreichischen Thermen- und Wellnessbereich und ist mit zehn Thermen- und Gesundheitsresorts in Tirol, Wien, Salzburg, Oberösterreich, der Steiermark und dem Burgenland Branchenfürer in diesem Bereich. (rüm)



© Grand Spa Betriebs GmbH